

19. Sonntag im Jahreskreis

Das heutige Evangelium ist eines der spannendsten in der gesamten Bibel. Denn heute geht Jesus über das Wasser und lehrt uns dadurch, was wir zu leisten im Stande sind, wenn wir Gottvertrauen haben. Gleichzeitig zeigt er uns, dass er jederzeit für uns da ist, auch wenn wir zweifeln und straucheln.

Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn!

1. Lesung aus dem ersten Buch der Könige 19, 9a.11-13a

In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr kam nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr kam nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr kam nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Antwortpsalm: 85 (84), 9-10.11-12.13-14

Kehrvers: Erweise uns, Herr, deine Huld, und gewähre uns dein Heil!

Ich möchte selber verflucht sein um meiner Brüder willen

2. Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 9, 1-5

Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht, und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist. Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich möchte selber verflucht und von Christus getrennt sein um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind. Sie sind Israeliten; damit haben sie die Sohnschaft, die Herrlichkeit, die Bundesordnungen, ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen, sie haben die Väter, und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus, der über allem als Gott steht, er ist gepriesen in Ewigkeit. Amen.



Hin und her geworfen

Evangelium nach Matthäus 14, 22-33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme.

Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.

Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

Das Wort zur Schrift

Nicht schwimmen! – Gehen!

Immer wieder fasziniert es mich aufs Neue: Ist er jetzt wirklich auf dem Wasser gegangen oder will mir der Evangelist nur erklären, wie super Jesus ist. Es gibt da eine ganze Menge guter Literatur dazu. Dennoch bleibt eine gewisse Rest-Unsicherheit: Ist er vielleicht doch...

Und das mag ich an der Bibel, das mag ich so sehr an Gott – diese Restunsicherheit (natürlich nicht nur). Petrus wird spätestens in diesem Moment ein echter Kollege. Er will es auch wissen, ausprobieren, erfahren, spüren,...

Ja, das will ich auch! Möglicherweise nicht auf dem Bodensee, eher auf dem Neusiedlersee (wobei mir der zu schlammig ist, aber die Tiefe wäre echt ein Argument).

Der Schritt (nicht schwimmen!) aufs offene Wasser – ohne Sicherheitsnetz, ohne zu wissen, ob es hält, ob es trägt, was raus kommt, nichts berechnen zu können, nichts im Griff zu haben,... und schon gar nicht „alles besser zu wissen und zu können“. – Vertrauen ist das perfekte Wort dafür. Es geht nicht um Leichtsinnigkeit (wobei das auch eine gute Ausrede sein kann, also für mich vor allem).

Die Gratwanderung zwischen Vertrauen und Leichtsinn macht das Leben außerordentlich spannend. Denn der Schritt aufs offene Wasser ist kein „One-Night-Stand“ oder ein bizarrer Höhepunkt im Leben, sondern die Kombination aus Alltag, Treue und dem Flügelschlag des Heiligen

Geistes im Leben eines Christen. Also, ich bin noch am Üben, vermutlich eher am Nachsitzen...



Andrea Geiger leitet die Stabstelle APG der Erzdiözese Wien.

Auf Gott vertrauen, immer IHN im Blick haben – die Stürme, Winde und alles blöde Gerede außen vor lassen. Fokussiert, dann meinen Teil dazulegen (nicht umgekehrt). Notfalls immer wissen, dass er seine Hand ausstreckt und mich findet, wenn ich im Sumpf des Neusiedlersees mal wieder untergehe. Danke, Herr, für jede Restunsicherheit und wenn du jetzt sagst: „Komm!“, mach ich den Schritt... ■

Gedanken

Furcht und Freude

► Christus zeigte sich also nicht früher seinen Jüngern, bis sie schrien; je mehr nämlich ihre Furcht wuchs, um so mehr freuten sie sich über seine Gegenwart.

► Daher folgt: Und sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: „Habt Vertrauen! Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ Dieses Wort aber löste ihre Furcht auf und schafft Vertrauen.

Johannes Chrysostomos, 4. Jh.